

## Aufsatz

# Homosexuelle Liebe in Thomas Manns Kurzgeschichten *Tonio Kröger* und *Der Tod in Venedig*

Eine literaturwissenschaftliche Analyse ausgewählter  
Themenaspekte

Marlena Smolak

Institute for Specialized and Intercultural Communication,  
Faculty of Applied Linguistics  
University of Warsaw  
Szturmowa 4  
02-678 Warszawa  
marlena.smolak@student.uw.edu.pl

### Abstract

“Homosexual Love in Thomas Mann’s Short Stories *Tonio Kröger* and *Der Tod in Venedig*. A Literary Analysis of Selected Aspects of the Topic” is a thesis concerned with the study of homosexuality portrayed in the two aforementioned works. The issues analysed include the search for identity, connection between homosexuality and art, similarities between the author’s biography and the plots of his works, as well as the approach to the taboo of homosexuality at the time when the short stories were written. The essential difference between the ways in which homosexuality is presented in the works examined concerns the extent of openness in the attitude towards homosexuality.

*Keywords:* homosexual, love, Thomas Mann, short, story

## 1 Einleitung

Diese Arbeit ist dem Thema „Homosexuelle Liebe in Thomas Manns Erzählungen *Tonio Kröger* und *Der Tod in Venedig*“ gewidmet.

Gender Studies gewinnen heutzutage immer mehr an Popularität, und die zum Kanon der Literatur gehörenden Werke werden immer häufiger reanalysiert. Zwar ist das ein kontroverses Thema, aber als eine relativ neue

---

\*  
Lizenziatsarbeit. Fachrichtung: Philologie, Fachübersetzen und Fachdolmetschen. Betreuerin:  
Dr. hab. Małgorzata Świdarska.

Richtung in der literarischen Forschungen ist es zweifellos beachtenswert. Das Ziel solcher Art der Forschungen ist u.a. die Enthüllung der homoerotischen Handlungen in der Literatur. Die Homosexualität wurde früher kaum zum Hauptthema der literarischen Werke, und die Neigungen der Protagonisten stellte man nur verhüllt dar, meistens um einen Skandal zu vermeiden. Sich offen, auch in der Literatur, zur Homosexualität zu bekennen, bedeutete oft, in Schande zu leben. Heutzutage sind homoerotische Neigungen kein Tabuthema mehr, was die Etablierung der Weiterentwicklung der Gender Studies, der Queer Studies ermöglicht hat. Manchmal werden Queer Studies als separate Forschungsdisziplin verstanden. Zum Gegenstand der Forschung gehört in diesem Fall u.a. die Relektüre der klassischen Autoren, die auf das mögliche Vorkommen der Homosexualität bezogen ist.

Als ein Beispiel solcher Lektüre kann ein Werk von Hubert Fichte genannt werden. Von siebzehn Bänden seiner *Geschichte der Empfindlichkeit* sind zwei dem Thema „Homosexualität in der Literatur“ gewidmet. Die zwei Bände stellen eine Sammlung von Essays dar, in denen sich der Autor mit dem Zusammenhang erotischer und poetischer Entwicklung, oft in Bezug auf klassische Werke, u.a. die Bibelübersetzung von Martin Luther, die Werke von Herodot, Marquis de Sade oder Arthur Rimbaud, auseinandersetzt.

Einer der Schriftsteller, deren Werke nicht von Fichte analysiert worden sind, die aber häufig im Hinblick auf die Homosexualität analysiert werden, ist Thomas Mann. Der Autor hatte starke homoerotische Neigungen, was sich oft in seinen Kurzgeschichten und Romanen widerspiegelte. Den Motiven der Neigung zu Vertretern des eigenen Geschlechts in den Werken Manns wurde von Hans Werner Böhm eine umfangreiche Analyse gewidmet. Sein Buch *Zwischen Selbstzucht und Verlangen. Thomas Mann und das Stigma Homosexualität* wurde die Basis von zahlreichen Reinterpretationen der Werke dieses Autors. Ein anderer deutscher Erforscher der homosexuellen Literatur ist Heinrich Detering, dessen Habilitation *Das offene Geheimnis. Zur literarischen Produktivität eines Tabus von Winckelmann bis zu Thomas Mann* dieses Thema behandelt. Nach seiner Meinung ist Thomas Mann einer der wichtigsten Schriftsteller, bei denen homoerotische Neigungen zu erkennen sind:

Ginge die homoerotische Literatur von Winckelmann bis zu Hermann Bang, von Andersen bis zu Whitman, von Platons ›Phaidros‹ bis zu Gides ›Corydon‹ verloren – aus Thomas Manns Werk ließe sie sich rekonstruieren (Detering 2002: 323).

## 2 Thomas Mann – sein Leben und sein schriftstellerisches Werk

Der deutsche Schriftsteller Thomas Mann wurde am 6. Juni 1875 in Lübeck geboren. Er war der zweite Sohn des Kaufmannes und Lübecker Senators, Johann Heinrich Mann, und seiner Frau, Julia Mann, deren Mutter brasilianischer Herkunft war. Die Manns, eine der bestsituierten Familien in Lübeck, hatten fünf Kinder; drei Söhne: Heinrich, Thomas und Viktor, und zwei Töchter: Julia und Karla.

Als sich Thomas Mann an seine Kindheit erinnerte, sagte er, dass sie „gehegt und glücklich“ gewesen sei. Als Kind einer reichen Familie hatte er keine Sorgen. Fast alle seine Spiele beruhten auf seiner Vorstellungskraft, aber er fand kein Interesse an Spielzeug. Seine jüngsten Jahre verbrachte Thomas mit seiner Familie. Vor allem war seine Beziehung zu der Mutter sehr eng, sie war auch diejenige, die ihn mit der Kunst vertraut machte. Abends las sie den Kindern literarische Werke, u.a. von Homer und Vergil oder Kurzgeschichten von Fritz Reuter, vor oder spielte Klavier. Das Bild seiner Mutter war für Thomas Mann von Musik und ihrer Herkunft geprägt (vgl. Kurecka 1993: 12).

Die Schule wurde von ihm in erster Linie mit Pflichten und Voraussetzungen assoziiert. Das Lernen unter Zwang, Disziplin und das schulische Milieu erweckten bei ihm Widerstand und Hass, weil veraltete Lehrmethoden zusammen mit dem auf die körperliche Entwicklung gelegten Schwerpunkt seine intellektualisierte Faulheit verhinderten. Zeit für Bücher und Überlegungen schätzte er höher als die Disziplin, deswegen hat er die Schule verachtet und mehrmals die Klassen wiederholt. Damals schrieb Thomas Mann seine ersten literarischen Texte: Dramen und Gedichte. Diese Interessen waren bei einem zukünftigen Geschäftsmann und Nachfolger seines Vaters unerwünscht und erweckten bei seinen Lehrern spezifisches Misstrauen. Die Ausnahme bildete ein Deutsch- und Lateinlehrer, Dr. Bäthecke, der seinen Schüler mit seiner Liebe zu Schiller ansteckte (vgl. Kurecka 1993: 13).

1891 verstarb sein Vater, Johann Mann, und Julia Mann zog mit den jüngsten Kindern nach München. Zur Zeit seines Todes hatte sich Johann Mann völlig mit dem Gedanken abgefunden, dass keins seiner Kinder sein Geschäft weiterführen würde, weil sie das künstlerische Leben bevorzugten. 3 Jahre später folgte Thomas dem Rest der Familie, weil er die Kleinstadtatmosphäre von Lübeck nicht länger ertragen konnte. Die Schule hat er, wie sein älterer Bruder, vorzeitig verlassen. In München arbeitete Thomas Mann ehrenamtlich bei einer Feuerversicherungsgesellschaft. Während der Arbeit widmete er seine Zeit nicht nur den dienstlichen Pflichten. Damals schrieb er auch seine erste Kurzgeschichte, *Gefallen*. Nachdem Thomas Mann mit der Arbeit bei der Feuerversicherungsgesellschaft gebrochen hatte, lebte er aus den Zinsen des Vermögens seines Vaters, was

ihm die Karriere eines freien Schriftstellers ermöglichte. In Jahren 1895–1896 schrieb er Artikel für die Monatsschrift *Das zwanzigste Jahrhundert – Blätter für deutsche Art und Wohlfart*. Sein Bruder Heinrich war einer der Herausgeber dieser Zeitschrift.

Die Zusammenarbeit mit dem älteren Bruder endete nicht nach der Herausgabe einiger Monatsschriftbeiträge. Anschließend zogen die beiden Manns nach Italien, wo sie das *Bilderbuch für artige Kinder* – ein Kinderbuch, das sie ihrer jüngeren Schwester schenkten – verfassten. In Italien begann Thomas Mann den Roman *Buddenbrooks* zu schreiben.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland entschied er sich, den Münchner Leibregiment beizutreten, aber sein militärischer Dienst endete nach drei Monaten wegen Dienstuntauglichkeit. Während seines Aufenthaltes in München beschwerte sich Thomas Mann über seine Beziehungen zu Literatur, die er für verkünstelt und verschlingend hielt. 1901 wurde sein Roman *Buddenbrooks* veröffentlicht, für den er 28 Jahre später den Nobelpreis für Literatur erhielt. Nach dem Jahr 1903 arbeiteten die beiden Brüder nicht mehr zusammen, und ihr Kontakt zueinander bestand aus ihrem Briefwechsel und den Kommentaren zu den Werken des jeweiligen anderen.

1899 lernte Thomas Mann in München den Maler Paul Ehrenberg kennen. Er war eines der Objekte der größten Faszination des Schriftstellers. Wegen seiner Arbeit verbrachte der Maler in München meistens nur die Wintermonate, und den Rest des Jahres erhielten die Männer den Briefkontakt aufrecht. Heute befinden sich die Briefe an Paul Ehrenberg in einem Archiv in Zürich. Was die Gefühle von Paul Ehrenberg betrifft, kann man nur spekulieren, weil man alles, was über die Beziehung der Männer bekannt ist, nur aus der Perspektive von Thomas Mann weiß. Zu der Zeit schrieb er auch die sogenannten Geliebten-Notizen, eine Art der Selbsttherapie. Damals erlebte der Schriftsteller eine suizidale Krise. Kurz danach (im Winter 1900/1901) gestand er in seinen Geliebten-Notizen, dass er Paul Ehrenberg liebte. 1903 kam es zu der Trennung der beiden Männer, was die Zeit der Freundschaft, von der die Werke von Thomas Mann geprägt waren, beendete. In dieser Zeit ist die Novelle *Tonio Kröger* entstanden (vgl. Böhm 1991: 220).

1903 lernte Thomas Mann seine zukünftige Ehefrau Katharina Pringsheim kennen. Die Homosexualität ist aber weiterhin in seinen Werken, vor allem in seinen Kurzgeschichten bemerkbar (auch in *Tonio Kröger* und *Der Tod in Venedig*, die hier analysiert werden sollen). Seine Briefe und Tagebücher weisen auch darauf hin, dass Thomas Mann immer wieder zu den Vertretern seines eigenen Geschlechts neigte. Er entschied sich jedoch nie, öffentlich dazu zu stehen. Seine sexuelle Orientierung brachte er nur den nächsten Freunden gegenüber zum Ausdruck. Trotzdem blieben diese Neigungen in seinen Werken realisiert, und die Homosexualität in manchen

seiner Werke, wie in seinem Leben, war nicht nur eine Schwärmerei eines jungen Mannes.

Die Entscheidung zu heiraten, traf der Schriftsteller, noch bevor er seine zukünftige Ehefrau kennenlernte, wie er in seinem Essay *Über die Ehe* schrieb (vgl. zur Nieden 2005: 120). Er meinte, dass für einen Künstler die Stabilität von Ehe und Familie notwendig seien. In demselben Essay erwähnte er, dass homosexuelle Beziehungen aufgrund des unsicheren Bodens, auf dem sie stehen, zum Scheitern verurteilt seien.

Katharina Pringsheim war die einzige Tochter einer reichen Familie aus München, die oft Treffen für bedeutende Münchner organisierte. Thomas Mann als bekannter Schriftsteller war bei der Familie auch oft zu Gast. Jedoch betrachtete er sich dort als ein Außenseiter, ein Zigeuner, der sich zwar tadellos verhielt, aber sich nie ungezwungen fühlte (vgl. Kurecka 1993: 68). In diesem Milieu begann Thomas, um Katharina zu werben. Am Anfang war sie ablehnend eingestellt, aber dank seiner Empfindsamkeit und seiner Komplimente gelang es ihm, ihr Herz zu gewinnen. Am 11. Februar 1905 fand die Trauung von Katharina Pringsheim und Thomas Mann statt. Sie hatten sechs Kinder, von denen zwei auch homosexuelle Neigungen hatten.

In 1914 sprach sich der deutsche Schriftsteller für den Ersten Weltkrieg aus, was er in seinem Essay *Betrachtungen eines Unpolitischen* ausdrückte. Sein Bruder Heinrich war entgegengesetzter Meinung, und diese politische Diskrepanz vertiefte noch die Unterschiede zwischen den Brüdern. Nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich Thomas Mann aktiv für die kulturelle Versöhnung zwischen der Weimarer Republik und dem Rest Europas ein. 1929 bekam er den Nobelpreis für Literatur für seinen ersten Roman *Buddenbrooks*.

Als 1930 Adolf Hitler immer mehr Macht gewann, entschied sich Thomas Mann als ein erbitterter Gegner des Nationalsozialismus, eine Rede in Berlin zu halten, die *Deutsche Ansprache* genannt und als *Ein Appell an die Vernunft* herausgegeben wurde. In der Rede nannte er den Nationalsozialismus

eine Riesenwelle exzentrischer Barbarei und primitivmassendemokratischer Jahrmarktsrohheit [mit] Massenkrampf, Budengeläut, Halleluja und derwischmäßigem Wiederholen monotoner Schlagworte, bis alles Schaum vor dem Munde hat (T. Mann 1965: 456).

In den nächsten Monaten hielt er die Rede als Vortrag an zahlreichen Universitäten Europas.

Als Mitglied der Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie der Künste war Thomas Mann 1933 verpflichtet, eine Treueerklärung abzugeben. Er lehnte ab, dennoch wurden seine Bücher von den Nazis nicht verbrannt, was bei den Werken seines Sohnes Klaus und seines Bruders Heinrich der Fall war.

1933 unternahm der Schriftsteller mit seiner ganzen Familie eine Vortragsreise, aus der sie nicht zurückkommen sollten. Sie verließen Deutschland und reisten in die Schweiz, Tschechoslowakei und anschließend in die Vereinigten Staaten, wo andere deutsche Schriftsteller und Gegner des Nationalsozialismus bereits lebten, u.a. Bertold Brecht und der Bruder von Thomas, Heinrich Mann. Nicht einmal drückte er die Trauer um den Verlust der Heimat aus, aber er betonte, dass die deutsche Kultur in ihm sei, und wo er sei, sei Deutschland. In den Vereinigten Staaten arbeitete er an der Universität in Princeton und erhielt fünf Ehrendoktorwürden (einschließlich Harvard und Yale). Noch vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges erhielt er die US-amerikanische Staatsbürgerschaft.

Nach dem Zweiten Weltkrieg blieb die ganze Mann-Familie in den Vereinigten Staaten, später, 1952, zogen sie in die Schweiz. Thomas Mann war von der US-amerikanischen Nachkriegspolitik immer mehr enttäuscht. Seine Heimat besuchte er nach dem Krieg nur zweimal, zuletzt im Jahr seines Todes, als er seine Heimatstadt besuchte. Sein letztes Werk war der Roman *Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*. Er verstarb achtzigjährig am 12. August 1955 infolge einer Arteriosklerose.

### **3 Gender, Queer und Homo Studies – zu den Forschungsdisziplinen**

Gender Studies sind eine internationale Forschungsdisziplin, innerhalb welcher man sich mit dem Phänomen der Geschlechtsidentität und des Geschlechtsverhältnisses beschäftigt. Innerhalb der Gender Studies ist es möglich verschiedene, u.a. aus den Bereichen wie Pädagogik, Soziologie, Psychologie und auch Literaturwissenschaft stammende Fragen zu analysieren. Es muss aber beachtet werden, dass Gender Studies keine Forschungsmethode aufzwingen, sondern sich nur auf das Thema der Forschungen beziehen.

Ein Ansporn zu den auf geschlechtliche Aspekte bezogenen literarischen Forschungen waren die Bürgerrechtsbewegung und Frauenbewegung Anfangs des 20. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten. Heutzutage sind jedoch nicht nur Rechte und gesellschaftliche Rollen und die Frage, ob sie geschlechtsbezogen sind, zum Forschungsthema geworden.

Zuerst muss man zwischen dem physischen und psychischen Geschlecht unterscheiden. Insofern wird das Geschlecht nicht nur als angeborene, biologische Eigenschaft, sondern auch als soziales, psychologisches und kulturelles Konstrukt verstanden. Zur Entstehung und zur Befestigung des Konstrukts des Geschlechts in der Gesellschaft trägt die Performativität der geschlechtsbezogenen Begriffe und Formen bei. Nach Judith Butler, der amerikanischen Philosophin und Philologin, ist Performativität ein wiederholtes (sprachliches) Tun, das eine produktive und generative Wirkung auf

die soziosymbolische Realität entfaltet, gerade weil es auf kontingenten sozialen Grundlagen operiert (Butler 1993: 31-58).

In den späten 60er und in den frühen 70er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts haben sich die Gay and Lesbian Studies als eine neue Richtung in den Sozial- und Kulturwissenschaften und als Weiterentwicklung der Gender Studies etabliert. Einer der Gegenstände dieses Forschungsfelds war am Anfang das öffentliche oder vor sich selbst abgelegte Bekenntnis, dass ein Einzelner sich als schwul, lesbisch bzw. als Bisexueller betrachtet, im Englischen *coming out* genannt. Dieser Ausdruck der eigenen Homosexualität wurde als die Befreiung eines authentischen Selbst verstanden. In der Literaturwissenschaft suchten die Forscher nach den Anzeichen von Coming Out. Vor allem wurden die Forschungen auf die von Schwulen- und Lesbenkreisen neuveröffentlichten Werke, die Texte von unbekanntem homosexuellen SchriftstellerInnen, die Lektüre von Autobiographien und Memoiren sowie die Reanalyse von bereits kanonisierten AutorInnen bezogen, u.a. werden die Werke von Thomas Mann oft zum Thema solcher Forschungen. Das Ziel war die Feststellung, ob der Autor bzw. die Autorin homosexuell war, ob die Protagonisten homoerotische Neigungen haben sowie ob und wie es zum Ausdruck gebracht wurde. Die Homosexualität in der Literatur wurde theoretisiert.

Später (in 80er Jahren) wurde eine Subrichtung der Gay and Lesbian Studies etabliert. Geforscht wurde zur geschlechtlichen und sexuellen Identität. Hier wurde der Schwerpunkt der Forschungen auf die Symbolisierung von Geschlecht und Sexualität in der Literatur gelegt. Die Prägestärke der Geschichte und Kultur eines Kulturkreises wird hier als ein Hauptfaktor, der die Konstruktivität der sexuellen Identität des Einzelnen beeinflusst, dargestellt. Vor allem wurde die kulturelle Spezifik der Homosexualität in Forschungen zur europäischen Literatur betont. Die Homoerotik war zweifellos in anderen Epochen (z.B. griechische Liebe in der Antike) präsent, aber erst im zwanzigsten Jahrhundert wurde sie als ein Teil der Definition der Identität verstanden und das Coming Out als die Befreiung des authentischen, homosexuellen Individuums betrachtet. Im zwanzigsten Jahrhundert hat die Auflösung der traditionellen Familie und die Befreiung der Identität im Kapitalismus durch den Erwerb der lohnabhängigen gesellschaftlichen Position dazu beigetragen, dass sich die Einzelnen aufgrund anderer Faktoren definierten, auch aufgrund der Sexualität und der Neigungen zu einem bestimmtem Geschlecht. Aufgrund dessen kann man von einer Entwicklung der Schwulen-Teilkultur am Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts sprechen.

Die Studien zur männlichen Homosexualität waren oft mit der als homosexuell verstandenen Identität des Einzelnen verbunden und auf auf Geschichte und Kultur bezogene Fragen ausgerichtet. Die meiste forschten Zeitperioden waren die griechische Antike, die frühe Neuzeit und das Fin de Siècle (vgl. Metzler Lexikon, 2004: s.v. Gay and Lesbian Studies).

Darüber hinaus haben sich die Forscher der männlichen Homosexualität mit dem Konstruktcharakter der Männlichkeit auseinandergesetzt. Erforscht wurde die Männlichkeit in Bezug auf Geschlechtsidentität, Selbstbild eines männlichen Protagonisten und sein Alltagsverhalten. Dabei entstand die Frage nach dem Zusammenhang des homoerotischen Begehrens und der gesellschaftlichen Rolle eines Mannes.

Dagegen standen im Mittelpunkt der Lesbenstudien feministische Aspekte. Eine harte Kritik gegen die Abhängigkeit einer Frau von ihrem Mann wurde geübt, die der Überwindung des Patriarchats dienen sollte. Hier ist ein breites Spektrum von verschiedenen Tendenzen zu identifizieren: von der Arbeit für die Frauenbewegung bis zur Isolation von der patriarchalen Gesellschaft. Die lesbische Literatur war auch der Widerspruch gegen die Zwangsheterosexualität, die als Festschreibung der Reproduktionsfunktion und die Natürlichkeit der sexuellen Beziehung zu einem Mann verstanden wurde. Die Weiblichkeit wurde damals nur als Gegenteil der Männlichkeit verstanden und nicht als eine separate Kategorie (vgl. Wittig 1981: zit. nach: Butler 1991: 172). Die Lesbian Studies haben sich als Ziel gesetzt, diese Kategorisierung zu überwinden und *Frau* unabhängig von *Mann* zu betrachten. Eine der bekanntesten Forscherin dieses Bereichs, Monique Wittig, erklärte, dass die Geschlechtskategorien politische und ökonomische Interpretation des Körpers sind, die in der Relation zueinander verstanden werden sollen. Eine Lesbierin ist laut dieser Theorie keine Frau, weil sie in keiner Relation zu Männern steht (vgl. Wittig 1981: zit. nach: Butler 1991: 172).

Ende der 70er Jahre wurde den Gay and Lesbian Studies eine neue Richtung gegeben. In den Vereinigten Staaten hat man sich damals mit den mit Ethnizität verbundenen Fragen beschäftigt, vor allem aufgrund der Herausbildung der AfroamerikanerInnen und HispanoamerikanerInnen als vollberechtigter Minderheit unter den US-amerikanischen Bürgern. Zugleich wurde die Dominanz der weißen Mehrheit in der Gesellschaft kritisiert. Die Diskussion der Identität des Einzelnen bezog sich durch diese Problematik nicht nur auf die sexuelle Orientierung, auf das psychische und biologische Geschlecht, sondern auch auf die Ethnizität. Homophobie (die krankhafte Angst vor der Homosexualität), Sexismus und Rassismus, auch in Zusammenhang mit Faschismus und dem AIDS-Problem wurden zum Thema der literarischen Analysen, sowie alle Formen des von der Gesellschaft nicht anerkannten Zusammenlebens. Starke Kritik wurde nicht nur an Homophobie, Heterosexismus und Rassismus, sondern an allen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit geübt. Demzufolge wurden einige Elemente der Anthropologie den Queer Studies zugeführt.

Darauf folgte die Institutionalisierung der Gay and Lesbian Studies an den Universitäten, insbesondere in den Vereinigten Staaten und Niederlanden. Diese abgegrenzte Richtung in der Forschungen der Literaturtheorie wurde 1991 von Teresa de Lauretis Queer Studies genannt (vgl. Metzler



Lexikon 2004: s.v. Gay and Lesbian Studies). Der Begriff *queer* stammt aus dem Englischen und bedeutet *seltsam*, *verdächtig* und *schwul* (vgl. Wielki Słownik PWN-Oxford 2006: s.v. queer). So wird der Schwerpunkt der Forschung auf Identität in Bezug auf das psychische und biologische Geschlecht, Ethnizität und sexuelle Orientierung gelegt, ohne die bisher politisch unkorrekten Themen wie Pornographie, Fetischismus, Sadomasochismus, Homo- und Bisexualität zu vermeiden. Dabei wurde die Autonomie der sexuellen Neigungen zu den Vertretern eines bestimmten Geschlecht oder beider Geschlechter vom biologischen und psychischen Geschlecht postuliert sowie die des psychischen von dem physischen Geschlecht.

Folglich stehen die Identität des Einzelnen und die Geschlechtsymbolisierung in Bezug auf den Kulturkreis im Mittelpunkt der literarischen Queer-Forschungen. Die Entstehung von Queer Studies ist eine natürliche Konsequenz des gegenseitigen Durchdringens von Gender Studies, Cultural Studies und der allgemeinen Literaturwissenschaft und soll als solche rezipiert werden.

Neuerlich spricht man sogar von einer weiteren Forschungsdisziplin, innerhalb welcher man sich mit homosexualitätsbezogenen Fragen in der Literatur beschäftigen kann. An der Gesamthochschule-Universität Siegen wurden Homostudien ins Leben berufen. Im Rahmen von Homostudien sollen Beziehungen zwischen Homosexualität und Literatur sowie Sozialwissenschaft erforscht werden. Der Unterschied zwischen Queer und Homo Studies besteht in der Abgrenzung der Andersheit, die sich aus der Ethnizität ergibt, von der Homosexualität.

Die Forschungen zur Homosexualität in literarischen Werken befinden sich im Forschungsfeld von drei Disziplinen: Gender, Queer und Homo Studies. Jederzeit hat man mit einem interdisziplinären Phänomen zu tun, und unabhängig von dem Forschungsfeld sollen die geschlechts- und sexualitätsbezogenen Fragen zu Forschungsthemen werden.

## 4 Tonio Kröger

### 4.1 Zusammenfassung und wichtige Informationen über die Kurzgeschichte

Die Kurzgeschichte *Tonio Kröger* entstand im Jahre 1901, 1903 wurde sie zum ersten Mal veröffentlicht.

Der Protagonist, Tonio Kröger, ist ein 14-jähriger Sohn eines Großhändlers in einer Stadt an der Ostsee. Die Handlung setzt ein, als zwei Jungen, Tonio und sein Mitschüler Hans Hansen, zusammen aus der Schule zurückkommen. Sie sind befreundet, obwohl sie gegensätzliche Charaktere haben. Der verschlossene, junge Dichter Tonio, der viel liest und seiner aus dem Süden kommenden Mutter ähnelt, liebt sogar seinen Kameraden, die

hellhaarige Verkörperung des idealen Schülers, des Sporttyps, der von allen bewundert wird.

In der Novelle wird eindeutig dargestellt, dass Tonio seinen Mitschüler liebt: „Die Sache war die, dass Tonio Hans Hansen liebte und vieles um ihn gelitten hat“ (T. Mann 1995: 11). Tonio verzeiht seinem Freund, dass er ihr Treffen vergessen und in Anwesenheit anderen Schüler Tonio mit seinem Nachnamen angesprochen hat. Dieses Verhalten wird von ihm als Abweisung betrachtet, aber Tonio begehrt die Anwesenheit seines Freundes so sehr, dass er bereit ist, ihm alles sofort zu verzeihen.

Die Unterschiede zwischen beiden Jungen sind auch im Bereich der Interessen sichtbar. Während sich Tonio für Literatur interessiert und Gedichte schreibt, bevorzugt Hans das Reiten. Zwar ist der junge Dichter eifersüchtig auf seinen Mitschüler und seinen Lebensstil, aber er versucht, seinen Freund mit seinem literarischen Interesse anzustecken. Um jeden Preis will Tonio mit Hans etwas Gemeinsames haben, deshalb bittet er ihn, *Don Carlos* von Schiller zu lesen. Die Stelle, die Tonio besonders bewegt, stellt den weinenden König dar, der von einem Menschen verraten wird, den er liebt. Hans dagegen findet Bücher mit Bildern von Pferden interessanter als *Don Carlos*, und kurz danach nimmt er ein Gespräch mit einem anderen Schüler auf. Der einzige physische Kontakt zwischen beiden Jungen ist, als Hans seinen Arm unter den Arm von Tonio schiebt. Zweifellos begehrt der Empfindsame seinen Freund, aber ihr Kontakt ist vor allem psychisch, emotional und von dem Leiden Tonios geprägt.

Die nächste Liebe von Tonio ist Ingeborg Holm, das blondhaarige Mädchen. Aus der Erfahrung weiß er, dass die Liebe ihm viel Schmerz bringen wird, aber ihn auch lebendig macht. Während des Tanzunterrichts steht Tonio einmal direkt hinter ihr und starrt auf sie so beharrlich, dass er aus Versehen zwischen Mädchen tanzt. „Fräulein“ Kröger hofft später, dass Inge ihn nach dieser peinlichen Situation tröstet. Leider vergebens. Seine Liebe zu Inge dauert an, und Tonio hat Gewissensbisse, dass er Hans vergessen hat. Mit der Zeit geht sein Engagement für die beiden Beziehungen vorüber.

Später verweist Tonio in den Süden und lebt für seine Kunst. Darunter sind auch sexuelle Kontakte mit verschiedenen Partnern höchstwahrscheinlich beider Geschlechter zu verstehen. Dann zieht er nach München um, und dort knüpft er Kontakt zu Lisaweta Iwanowna, einer Malerin, an. Sie diskutieren oft über die Kunst und ihren Einfluss auf einen Menschen. Tonio sagt einmal: „Die Literatur ist überhaupt kein Beruf, sondern ein Fluch [...]“ (T. Mann 1995: 52). Seine Liebe zu *normalen* Menschen ist ein Ausdruck der Sehnsucht nach dem von diesem Fluch freien Leben, was das Hauptthema dieser Novelle ist. Tonio liebt das Leben, obwohl er sich mit Kunst, die mit dem Tod assoziiert wird, beschäftigt.

Später entscheidet sich Tonio Kröger, von München wegzuziehen. Er besucht seine Heimatstadt, wo er versehentlich für einen Verbrecher gehalten

wird, und fährt an die Ostsee. Dort im Hotel trifft er seine ehemaligen Geliebten. Die lustige Ingeborg ist mit dem kecken Hans zusammen. Tonio beobachtet sie beim Tanzen, will sie zwar ansprechen, aber es fehlt ihm den Mut. Er hat sie beide nie vergessen. Er weiß aber schon, dass er weder Hans noch Inge für seine von der Kunst erfüllte Welt gewinnen will. Nach dem Fest schreibt er einen Brief an Lisaweta und beschreibt seine Liebe „zu den Blondem und Blauäugigen, den hellen Lebendigen, den Glücklichen, Liebenswürdigen und Gewöhnlichen“ (T. Mann 1995: 124).

Der Zusammenhang der Handlung mit dem Lebenslauf von Thomas Mann ist nicht zu bezweifeln. Das Schreiben der Gedichte in der Schulzeiten, Mangel an Verständnis seitens anderer Schüler und die Situation in der Familie Tonios betreffen auch den Autor. Zur Zeit der Arbeit an dieser Kurzgeschichte war Thomas Mann in Paul Ehrenberg verliebt, was einen Einfluss auf die Gestaltung der Kurzgeschichte gehabt haben dürfte. In einem Brief an seinen Bruder Heinrich schrieb Thomas Mann über seine Liebe zu Paul Ehrenberg und dass er nie aus der Pubertät herauskomme (Detering 2002: 279). Dieses Motiv tritt in der Novelle auf.

## 4.2 Analyse

Die Beziehung von Tonio Kröger zu Hans Hansen ist zweifellos eine homoerotische Neigung, was in der Kurzgeschichte gesagt wird. Darüber hinaus ist es erwähnenswert, dass in der Beschreibung von Tonios Mitschüler körperliche Eigenschaften betont werden, was bei der Beschreibung Ingeborgs nicht der Fall ist. Bei Hans ist die Wahrnehmung körperlich bezogen, die Aufmerksamkeit richtet sich auf Schultern, Hüften und Beine: „Er war außerordentlich hübsch und wohlgestaltet, breit in den Schultern und schmal in den Hüften, mit freiliegenden und scharf blickenden stahlblauen Augen“ (T. Mann 1995: 9). Ingeborg wird nicht so detailliert, sondern nur einfach als *schön* dargestellt, was mich vermuten lässt, dass ihre Gestalt eher als ein Motiv der Schönheit und eine Art von Gegengewicht zur Homosexualität interpretiert werden kann. Die Unterschiede zwischen den Beschreibungen von Hans und Inge werden auch im Artikel *Tonio Kröger. Karriere einer Musternovelle* betont (vgl. Papst 2005: 61).

Die Liebe zu einem Mitschüler kann als Pubertätserotik klassifiziert werden. Das Interesse des Protagonisten an seinem Freund, auch die Tatsache, dass die beiden noch Schüler sind, kann als einen Versuch der Vertuschung der Homosexualität betrachtet werden. Den Jungen könnte man eine harmlose Verliebtheit ineinander *verzeihen*, während nur Frauen, also diejenigen, mit denen man eine Familie gründen könnte, das Interesse eines erwachsenen Mannes erregen sollen. Ein ähnlicher Versuch der Begründung der homoerotischen Neigungen könnte das künstlerische Talent sein. Zur Zeit der Entstehung dieser Novelle wurde die Homosexualität vor allem

Männern aus Künstlerkreisen zugeschrieben. Sie galt als eine Form der Abneigung der von der Gesellschaft anerkannten Form des Zusammenlebens (der heterosexuellen Ehe). Dem stimme ich aber nicht völlig zu, weil meiner Ansicht nach die künstlerische Begabung des Protagonisten eher auf die Ähnlichkeit zu dem Autor verweist als dass sie eine Vertuschungstechnik wäre.

Nie wirbt Tonio um Inge, und er spricht sogar nicht mit ihr. Seine Beziehung zu Hans Hansen hat einen anderen Charakter. Tonio versucht direkt, seinen Kollegen für seine kunstvolle Welt zu gewinnen, indem er ihm seine Lektüre *Don Carlos* zum Lesen empfiehlt. Dieses Buch stellt das Gegenteil zur üblichen Lektüre seines Freundes dar, was später, im Gespräch mit Lisaweta, betont wird. Tonio beschwert sich über seine Einsamkeit und Sehnsucht nach einem „menschlichen“ Freund, weil seine einzigen Begleiter nur die in Büchern dargestellte Fantasiefiguren und Literaten sind:

Ein menschlicher Freund! Wollen Sie glauben, daß es mich stolz und glücklich machen würde, unter Menschen einen Freund zu besitzen? Aber bislang habe ich nur unter Dämonen, Kobolden, tiefen Unholden und erkenntnisstummen Gespenstern, das heißt: unter Literaten Freunde gehabt (T. Mann 1995: 62).

Er drückt deutlich seine Sehnsucht nach den Lesern von Pferdebüchern aus, was darauf hinweist, dass er seinen Schulfreund vermisst. Im Gespräch wird dagegen keine Sehnsucht nach Ingeborg ausgedrückt.

Die Problematik der Entfremdung in der Novelle hängt vor allem mit der Kunst zusammen. Der Künstler wird von der Gesellschaft nicht verstanden und leidet unter der Einsamkeit, was bei Tonio der Fall ist. Das Identitätsproblem eines Künstlers wird während seines Gesprächs mit Lisaweta Iwanowna berührt. Tonio fragt sie direkt: „Ist der Künstler überhaupt ein Mann? Man frage ›das Weib‹ danach!“ (T. Mann 1995: 51). Die Frage nach der Geschlechtsidentität hängt zusammen mit den Überlegungen über die Rolle eines Künstlers in der Gesellschaft, weil dieser sich ganz der Kunst verschreibt, ohne an dem *realen* Leben teilzuhaben. Aufgrund dessen könnte man im Hinblick auf deren Empfindsamkeit einen Künstler mit einer Frau vergleichen. Die Dualität in Tonios Natur und seine Suche nach Identität deuten darauf hin, dass die Ambivalenz nicht nur seine Rolle in der Gesellschaft (Künstler vs. Mann), sondern auch seine Geschlechtsidentität betreffen (Mann vs. Frau).

In der Kurzgeschichte wird dargestellt, wie Tonio während des Tanzunterrichts unter Frauen gerät. Ihm geschieht dies aus Versehen und weil er Ingeborg anstarrt:

Ringsum entstand ein Kichern und Lachen. Herr Knaak fiel in eine Ballettpose, welche ein stilisiertes Entsetzen ausdrückte. »O weh!« rief er. »Halt, halt! Kröger ist unter die Damen geraten! En arrière, Fräulein Kröger, zurück, fi donc! Alle haben es nun verstanden, nur Sie nicht.« (T. Mann, 1995: 32)

Dieses Ereignis kann darauf hindeuten, dass Tonio, obwohl er ein männlicher Protagonist ist, nicht völlig als ein Mann betrachtet werden soll. Meiner Meinung nach könnte eine Parallele darin bestehen, dass Tonio als eine Frau interpretiert werden kann und sogar die Rolle der Frau in der Gesellschaft und in der Beziehung zu einem Mann erfüllen könnte. Nach der Blamage während des Tanzunterrichts wird Tonio von seinem Tanzlehrer *Fräulein Kröger* genannt, was noch die Ambivalenz seines Verhaltens betont. Das weist eindeutig auf seine homoerotischen Neigungen hin. Es besteht nur die Frage, bis zu welchem Grad die dargestellte Homosexualität nur den Protagonisten betrifft oder ob solche Szenen als ein Gegenstand der Psychoanalyse des Autors dienen könnten.

In der Analyse der Novelle soll man im Hinblick auf die Homosexualität auch die Rolle der Gestalt von Ingeborg bedenken. Sie ist eine von Tonio Geliebten, und auf den ersten Blick scheint sie Hans Hansen gleichwertig zu sein. Im Hinblick auf die in der Novelle dargestellten Homosexualität kann man feststellen, dass sie die Rolle des Gegenteils von Tonios männlichem Geliebten spielt und den Kontrast zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit einführt. Anhand der Gestalt Ingeborgs kann man feststellen, wie Tonios Liebe zu ihr von seiner Liebe zu Hans unterschieden ist. Deutlicher wird auch die Ambivalenz der Natur des Hauptprotagonisten. Die Liebe zu Ingeborg könnte auch eine Art von Vertuschungstechnik sein, weil es unkorrekt gewesen wäre, einen Protagonisten als völlig homosexuell darzustellen. Man soll nicht vergessen, dass Homosexualität am Anfang des zwanzigsten Jahrhundert noch ein Tabuthema war.

Bevor Tonio nach München umgezogen ist, hat er das Leben eines aus der Gesellschaft ausgeschlossenen Künstler geführt. Seine Abenteuer verwiesen aber nicht auf seine Homosexualität, sondern vielmehr auf die Abweichungen des Künstlertums vom gewöhnlichen Leben.

Jan Steinhaußen schreibt in seinem Werk *Aristokraten aus Not* und ihre *Philosophie der zu hoch hängenden Trauben*, „Tonio Kröger musste aus dem erotisch gefährlichen Süden nach Dänmark, um einen klaren Kopf zu behalten“ (Steinhaußen 2001: 448). Ich kann ihm nicht zustimmen, weil die Opposition von Süden und Dänmark dank Tonios Aufenthalt in München nicht als das Ganze betrachtet werden kann und die Reise eher die Flucht vor der Kunst als vor der Homosexualität an sich war.

Da Tonio Kröger zu den Vertretern beider Geschlechter neigt, ist er deutlich bisexuell, aber seine homoerotische Neigungen haben zweifellos einen anderen Charakter als seine Liebe zu Ingeborg.

## 5 Der Tod in Venedig

### 5.1 Zusammenfassung und wichtige Informationen über die Kurzgeschichte

*Der Tod in Venedig* entstand 1912 und stellt die Geschichte des über 50-jährigen Schriftstellers Gustav von Aschenbach dar. Der geschätzte und ausgezeichnete Künstler führt ein ruhiges Leben, ist verwitwet und hat eine erwachsene, verheiratete Tochter. Als Künstler ruft er keine Kontroversen hervor: „[...] sein Stil entriet in späteren Jahren der unmittelbaren Kühnheiten, der subtilen und neuen Abschattungen, er wandelte sich ins Mustergültig-Feststehende, Geschliffen-Herkömmliche, Erhaltende, Formelle, selbst Formelhafte [...]“ (T. Mann, 2001: 9).

Während eines Spazierganges fällt dem Schriftsteller ein Mann in Wanderkleidung auf, und Gustav von Aschenbach beschließt zu verreisen. Er wählt Venedig zum Ziel. Während der Reise beobachtet er mit Widerwillen einen älteren Mann, der sich schminkt und sich mit Jugendlichen amüsiert, um für einen Jüngeren gehalten zu werden. Nach der Fahrt bemerkt er im Hotel einen bildschönen, blondhaarigen Jungen aus Polen, Tadzio, der zusammen mit seiner Gouvernante und seinen Schwestern isst. Er fällt Aschenbach sofort auf und regt seinen künstlerischen Sinn, die Suche nach der Schönheit an. Mehrmals konstatiert der Schriftsteller Tadzios Verkörperung des antiken Schönheitsideals, während der Junge am Strand spielt. Seine Tage plant Aschenbach so, dass er möglichst viel Zeit in der Nähe des Ziels seiner Interessen verbringt.

Die Anwesenheit Tadzios erfüllt den älteren Schriftsteller mit Freude und Zufriedenheit. Die Fremdsprache, die der Junge spricht, scheint für Aschenbach Musik zu sein. Aber vor allem wird die Schönheit Tadzios betont. In seinen Überlegungen vergleicht Aschenbach sich selbst und den von ihm Bewunderten mit Sokrates und Phaidros. Der Schwerpunkt dieser Überlegungen wird auf die Belehrung über die Schönheit gelegt. Die Vergleiche mit den griechischen Göttern kommen in der Kurzgeschichte häufiger vor. Der Schriftsteller will, dass Tadzio seine Inspiration wird:

Und zwar ging sein Verlangen dahin, in Tadzios Gegenwart zu arbeiten, beim Schreiben den Wuchs des Knaben zum Muster zu nehmen, seinen Stil den Linien dieses Körpers folgen zu lassen, der ihm göttlich schien, und seine Schönheit ins Geistige zu tragen, wie der Adler einst den troischen Hirten zum Äther trug“ (T. Mann, 2001: 34).

Seine Faszination wird zur Liebe, die Gustav von Aschenbach sich selbst bewusst eingesteht.

Inzwischen bricht eine Cholera-Epidemie in Venedig aus. Trotz vielen Warnungen entschließt sich der Schriftsteller, in Venedig zu bleiben, um Tadzio nahe sein zu können. Völlig seinen Gefühlen hingegeben, schminkt er sich und lässt sich die Haare färben. Dann sieht er wie der von ihm während der Herfahrt beobachtete, ältere Mann aus. Gustav von Aschenbach

erkrankt an der indischen Cholera. Als er am Strand sitzt und Tadzio beobachtet, verstirbt er an dieser Krankheit. Vor dem Tod scheint es ihm, dass der schöne Junge ihm zuwinkt und lächelt.

Wie Katja Mann in ihren Tagebüchern schreibt, war die Kurzgeschichte von dem Aufenthalt des Ehepaars am Lido inspiriert (K. Mann 2000: 18–19). Das Modell für Tadzio war ein Junge, den Thomas Mann am Strand beobachtete. Höchstwahrscheinlich war das Władysław Moes, der, nachdem er die Verfilmung des Werkes gesehen hatte, sich selbst in der Gestalt Tadzios erkannte. Im Jahre 1911 war er mit seiner Familie an den Lido gereist und hatte in demselben Hotel wie Thomas Mann gewohnt.

## 5.2 Analyse

In dieser Kurzgeschichte wird öffentlich die Homosexualität zum Hauptthema. Die einzige *homoerotische* Kurzgeschichte dieses Autors betrachtet das Thema ohne eine Art von Camouflage, weil die Faszination Gustav von Aschenbachs zweifellos eine homoerotische, von Leidenschaft geprägte Neigung ist.

Die Kritiker haben versucht, alle Merkmale der Homosexualität als eine den Künstlern zugeschriebene Seltsamkeit darzustellen und zu interpretieren oder ihnen einen symbolisierenden Charakter beizumessen. Ein Kritiker der katholischen Zeitschrift *Hochland* schrieb sogar, dass Aschenbach „sterben [muss], da er, wenn auch mit einen Gedanken, gefrevelt hat“ (Hervig 1913, zit. nach. Böhm 1991: 19). So hat man versucht dieser Kurzgeschichte einen moralisierenden Charakter zu geben.

Zum Teil kann man seine Liebe als die Sehnsucht eines Künstlers nach dem Schönen interpretieren. Die Tatsache, dass der Schriftsteller von Tadzio inspiriert an einem neuen Werk arbeiten will, begründet diesen Standpunkt. Aber wie Aschenbach selbst sagt: „unsere Sehnsucht muß Liebe bleiben“ (T. Mann 2001: 53), und wie gesagt, liebt er die Verkörperung der Schönheit. Das Begehren des Schönen und Idealen, das für Künstler charakteristisch ist, wird in der Kurzgeschichte mit der homosexuellen Liebe verknüpft. Der Schriftsteller wird von einer göttlichen Gestalt verführt und zu Tode gebracht.

Hier wird ein Aspekt der Homosexualität sichtbar. Da Gustav von Aschenbach verführt wurde, entdeckt er sein Künstlertum wieder und verhält sich nicht mehr als *ordentlicher Bürger*. Das kann man als eine Befreiung seiner Natur betrachten. Die Künstleridentität Aschenbachs gewinnt ihre richtige Freiheit erst dann, wenn er sich in einen Jungen verliebt. Die Befreiung des Künstlers hat einen erotischen Charakter und zeigt die neue Identität von Aschenbach als eine in die Irre gegangene. Ein Beispiel dafür kann das Schminken sein, weil er das, bevor er Tadzio zum ersten Mal sieht und bevor er sich in den Jungen verliebt, lächerlich findet.

Ein bedächtiger, älterer Mann beginnt sich wie ein verstoßener Künstler, ein Zigeuner zu fühlen.

Diese Art der Darstellung der Homosexualität, die mit der Verwandlung in einen *Zigeuner* verbunden ist, kann als Technik zum Vertuschen der eigenen Homosexualität des Autors verstanden werden. Zweifellos haben der Protagonist und der Autor viele Gemeinsamkeiten, aber, wenn man die homoerotischen Neigungen Aschenbachs als eine Konvention der Darstellung einer Dichtergestalt betrachtet, scheinen nicht alle dieser Gemeinsamkeiten so selbstverständlich zu sein. Schließlich war Thomas Mann zur Zeit der Entstehung der Kurzgeschichte ein *ordentlicher Bürger*.

Wie im Fall von *Tonio Kröger* werden auch in *Der Tod in Venedig* die Künstler mit Frauen verglichen: „ja, mögen wir auch Helden auf unsere Art und züchtige Krieger sein, so sind wir wie Weiber“ (T. Mann 2001: 53). Hier wird jedoch nicht die Ambivalenz der Geschlechterrollen gezeigt, sondern die natürliche Neigung der Künstler, sich wie Frauen von Emotionen und von der Leidenschaft treiben zu lassen. Gustav von Aschenbach ist zwar ein *weicher* und empfindlicher, aber eben doch ein Mann.

Seine Faszination durch Tadzio enthält zwar Begehren, aber man soll nicht vergessen, dass er ihn nicht berührt, sie sprechen nicht einmal miteinander. Der Junge wird in Aschenbachs Vorstellungen mit einem Phäaken, der in seinem Leben die Bequemlichkeiten bevorzugt, und mit Phaidros verglichen, der mit seinem Mentor über Kunst und Begehren spricht. Der Vergleich mit antiken Motiven zeigt die Parallele zu der griechischen Antike. In dieser Zeit waren homoerotische Beziehungen zwischen jungen und älteren Männern ein von der damaligen Gesellschaft anerkanntes kulturelles Phänomen.

Die Kurzgeschichte kann auch als eine Art der Auseinandersetzung des Autors mit seinen homoerotischen Neigungen verstanden werden. Noch bevor er den *Tod in Venedig* schrieb, traf er die Entscheidung, eine Frau zu heiraten, und betrachtete die Ehe als eine Eigenschaft von gewöhnlichen, also nicht von der Kunst *gefährdeten* Bürgern. Dann kann man diese Novelle als eine Vorhersage interpretieren, die nicht zu erfüllen ist. Jedoch liegt die Gefahr nicht an der Homosexualität an sich, sondern an der Kunst. Deshalb sind die homoerotischen Neigungen nicht als tödliche Sünden dargestellt.

Die erste direkte Darstellung der homoerotischen Liebe in Thomas Manns Kurzgeschichte könnte Kontroversen hervorrufen, weil dieses Werk die Homosexualität den Künstlern zuzuschreiben scheint, weil sie als eine Sehnsucht nach dem Schönen dargestellt wird. Jedoch ist diese direkte Darstellung nicht nur kunstbezogen, sondern viel komplizierter.



## 6 Schlussfolgerungen und Vergleich der Kurzgeschichten

In den beiden Kurzgeschichten, die der Gegenstand der Analyse waren, wurde die homosexuelle Liebe dargestellt. Aufgrund dieser Studie kann man feststellen, dass die Homosexualität in beiden Fällen unterschiedlich gezeigt wurde.

Der Hauptunterschied betrifft die Vertuschungstechniken. In *Tonio Kröger* wird die Homoerotik nicht direkt dargestellt. Zwar liebt der Protagonist seinen Mitschüler, aber nie sagt er, nicht einmal zu sich selbst, dass er ihn begehrt. Gustav von Aschenbach ist dagegen auf sein Begehren und die physische Seite seiner Faszination für Tadzio konzentriert. Bei der Novelle *Der Tod in Venedig* betreffen die Vertuschungstechniken eher die Homosexualität des Autors als die des Protagonisten.

Mit den Vertuschungstechniken hängt die Figur von Ingeborg in *Tonio Kröger* zusammen, da ihre Gestalt als eine Vertuschung der homoerotischen Neigungen Tonios verstanden werden kann. In der zweiten Kurzgeschichte tauchen Frauengestalten nicht auf (Nebenfiguren schließe ich aus der Analyse aus). Die offen beschriebene Homosexualität braucht keinen Kontrast zu der Heterosexualität mehr, höchstwahrscheinlich hat der Autor deswegen auf die Frauengestalten in *Der Tod in Venedig* verzichtet.

In beiden Fällen hängt die Homoerotik mit Künstlertum zusammen. Tonio Kröger betrachtet seine Empfindsamkeit als Fluch und betritt die Kreise der *Zigeuner* der Kunst schließlich nicht, obwohl er einige Abenteuer unter ihnen erlebt hat. Die Kunst bringt ihn an die Grenze der Entfremdung und des Verzichts auf das Leben eines ordentlichen Bürgers, aber er überschreitet diese Grenze nicht. Diese Grenzlinie ist nicht nur eine Art der Entfremdung, sondern auch eine nicht camouflierte, öffentlich gestandene Homoerotik. Gustav von Aschenbach begehrt den Jungen in aller Öffentlichkeit, er lässt sich von der männlichen Schönheit verführen, diese Grenze wird überschritten. Ich stimme Heinrich Detering völlig zu: „Der Tiger, der in *Tonio Kröger* noch eingesperrt im Bauch des vom Sturm geschüttelten Schiffes brüllte, lässt *Der Tod in Venedig* frei“ (Detering 2002: 322).

Die Kurzgeschichte *Der Tod in Venedig* kann in diesem Sinne als eine Fortführung von *Tonio Kröger* verstanden werden. Anhand der beiden Werke könnte man eine Art von Kontinuum in der Offenlegung der Homosexualität in Texten von Thomas Mann feststellen, wobei *Tonio Kröger* ein Kontrast zu *Der Tod in Venedig* wäre. Innerhalb der zehn Jahre, die die Entstehungszeiten von beiden Kurzgeschichten voneinander trennen, hat Thomas Mann auf die Vertuschung der Homoerotik verzichtet.

Die Identität des Einzelnen ist ein Teil der Problematik sowohl in *Der Tod in Venedig* als auch in *Tonio Kröger*. Die Identität eines Künstlers wird in beiden Kurzgeschichten ähnlich dargestellt: Wer sich mit der Kunst beschäftigt, ist kein Mann mehr, eher eine von Emotionen getriebene Frau.

Die beiden Werke zeigen das Problem der Geschlechtsidentität auf unterschiedliche Weise. Mit der Ambivalenz der eindeutigen Geschlechtsrollen hat man nur in einer Kurzgeschichte zu tun. Gustav von Aschenbach fand am Anfang die Erfüllung in der Ehe mit einer Frau. Er ist empfindsam und sehnte sich nach der Schönheit, aber seine Männlichkeit blieb trotzdem unangezweifelt.

In beiden Novellen sind Jugendliche die Objekte des homoerotischen Begehrens. Nur der Altersunterschied zwischen den Liebenden und Geliebten bildet eine enorme Diskrepanz. Die reine Pubertätserotik in *Tonio Kröger* wird dem Begehren eines älteren Manns in *Der Tod in Venedig* gegenübergestellt. Diese Diskrepanz ruft noch heute einige Kontroversen hervor, weil die Beziehung von Aschenbachs zu Tadzio sogar pervers zu sein scheint. Das wird jedoch von der Tatsache gemildert, dass zwischen dem Schriftsteller und seiner Verkörperung der antiken Schönheit kein physischer Kontakt zustande kommt.

Die Handlungen der Kurzgeschichten stehen in einem engen Zusammenhang mit dem Leben des Autors. Die Protagonisten sind Künstler, die mit ihren homoerotischen Neigungen konfrontiert werden und mit Identitätsproblemen kämpfen. Darüber hinaus kann man feststellen, dass die beiden Werke als Gegenstände der psychologischen Analyse der Persönlichkeit des Autors genutzt werden können, weil er sich immer wieder mit dieser Problematik, sowohl in seinen Tagebüchern und Briefen als auch in seinen literarischen Werken beschäftigt. Zweifellos sind die analysierten Kurzgeschichten von der Homoerotik geprägt. Sie ist entweder direkt oder camouffiert dargestellt, bildet aber ein festes Motiv im literarischen Werk von Thomas Mann.

## 7 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit ist eine Studie zur homoerotischen Liebe in Thomas Manns Novellen *Tonio Kröger* und *Der Tod in Venedig*.

Bemerkenswert ist, dass alle Werke Thomas Manns sehr eng mit seiner Biographie zusammenhängen. Vor allem beziehen sich diese Aspekte auf die Relation Kunst–Leben, weil der Autor sich mit dieser Problematik oft beschäftigt hat. Er meinte, dass diese Ebenen nicht zu vereinen seien. Thomas Mann ist in Lübeck aufgewachsen. Sein Vater war Senator und zugleich ein erfolgreicher Geschäftsmann, deshalb konnte Thomas Mann das Leben eines *ordentlichen Bürgers* beobachten und selbst erfahren. Jedoch hatte er immer eine Neigung zur Kunst. Aus diesem Grund kam es bei ihm zu einer suizidalen Krise, da er seine künstlerische Empfindsamkeit als Fluch und unvermeidbaren Entfremdungsfaktor betrachtete. Ein weiteres Problem war für ihn seine Homosexualität. Er neigte Männern zu, aber diese Sehnsucht nach der Schönheit der Vertreter des eigenen Geschlechts empfand er als

eine Zerstörung der Vorstellung eines bürgerlichen Lebens, die nur von verdorbenen Künstlern praktiziert wird. Eine der größten Lieben seines Lebens war ein Maler, Paul Ehrenberg, dessen Existenz Thomas Mann zum Schreiben mehrerer Werke bewegte. Leider bleibt es unbekannt, ob diese Liebe erwidert wurde. Schließlich ließ sich Thomas Mann nicht von der Kunst und den schönen Männern verführen und heiratete nach dem Bruch der Freundschaft mit Paul Ehrenberg eine Frau. Katharina Pringsheim war die Tochter einer reichen Familie in München. Thomas Mann war oft in ihrem Haus zu Gast, und als ein schon damals bekannter Schriftsteller gehörte er zur obersten Schicht der Münchener Gesellschaft. Obwohl er sich mit der Ehe für ein *ordentliches* Leben entschieden hatte, verlockte ihn das Gefälle der Verdorbenheit der Kunst sein ganzes Leben lang.

Die Homosexualität in der Literatur ist Forschungsgegenstand einer wissenschaftlichen Disziplin, die Queer Studies genannt wird. Homoerotik wird als ein entscheidender Faktor, der die Identität des Einzelnen beeinflusst, verstanden. Auch die Symbolisierung des Geschlechts in verschiedenen Epochen und Kulturen gehört zum Forschungsgebiet der Queer Studies. Analysiert werden sowohl die Werke von unbekanntem als auch die von weltweit anerkannten Autoren, die homosexuell waren oder über Homosexualität geschrieben haben. Die meisterforschten Zeitperioden sind die griechische Antike und der *Fin de siècle*. Die Motive, die für diese Epochen charakteristisch waren, findet man oft in später geschriebenen literarischen Werken.

Die Kurzgeschichten, anhand welcher diese Analyse durchgeführt wurde, gehören zu den bekanntesten Werken von Thomas Mann. In beiden Texten haben die Protagonisten homoerotische Neigungen. Es bestehen jedoch wesentliche Unterschiede zwischen den Methoden, mithilfe welcher die Homosexualität dargestellt wird.

In *Tonio Kröger* wird die Faszination des Protagonisten für seinen Mitschüler Hans Hansen dargestellt. Diese Kurzgeschichte illustriert diese Beziehung als die Liebe eines jungen Künstlers zu seinem jungen, fröhlichen, von dem Künstlertum nicht betroffenen Freund. Hier wird der Kontrast zwischen der Homoerotik und Kunst einerseits und dem von der Gesellschaft anerkannten Lebensstil andererseits sichtbar.

Außer der Pubertätserotik präsentiert die Kurzgeschichte auch das Problem der Suche nach der Geschlechtsidentität und die Ambivalenz der Geschlechtsrollen. Die Frage, ob ein Künstler überhaupt ein Mann ist, bildet für Tonio Kröger ein wesentliches Problem, weil der junge Schriftsteller aufgrund seiner Empfindsamkeit sich selbst für eine Frau ähnlich hält. Darüber hinaus kann er als eine *Quasi-Frau* interpretiert werden, weil ein Ereignis (während des Tanzunterrichts gerät Tonio unter Frauen) darauf hindeutet, dass er in der Gesellschaft und in einer Beziehung die Rolle der Frau erfüllen könnte.

Die zweite Kurzgeschichte präsentiert die Problematik der Homosexualität ohne eine Art von Camouflage. Die homoerotische Faszination des älteren Schriftstellers für einen ca. 14-jährigen Jungen ist in der Sehnsucht nach der Schönheit begründet. Der Junge Tadzio ist für Aschenbach eine Inspiration und die Verkörperung des antiken Schönheitsideals. Die Gestalt des göttlichen Knaben bringt den älteren Schriftsteller an die Grenze des Irrtums und bewegt ihn zum Entdecken seiner richtigen, künstlerischen und homosexuellen Identität. Die Künstler werden wieder mit den Frauen verglichen, aber die Ambivalenz der Geschlechtsrollen betrifft Gustav von Aschenbach nicht. Er ist zwar ein homosexueller, aber immer ein Mann.

In der Kurzgeschichte tauchen zahlreiche Motive der griechischen Antike auf, z.B. wird Tadzio mit Phaidros verglichen. Dieser Vergleich ruft die Assoziation mit der Knabenliebe in der Antike hervor, die in dieser Epoche eine anerkannte Form der Partnerschaft war. Die Ähnlichkeiten zwischen den beiden Texten bilden die Objekte des Begehrens (in beiden Fällen sind es bildschöne Jungen) und das Identitätsproblem eines Künstlers, der sich mit dem *ordentlichen* Leben und seinen Neigungen zur *Verdorbenheit* und Homosexualität auseinandersetzt.

Die beiden Kurzgeschichten unterscheiden sich vor allem durch den Grad der Öffentlichkeit in der Darstellung der Homosexualität. Die Handlung von *Der Tod in Venedig* ist ohne Camouflage präsentiert. Die Ambivalenz der Geschlechtsrollen, die mit den homoerotischen Neigungen zusammenhängt, wird nur in *Tonio Kröger* zum Ausdruck gebracht.

Man kann auch vermuten, dass die offene Darstellung der Homosexualität in *Der Tod in Venedig* eine Fortsetzung der subtilen Darbietung der Problematik in *Tonio Kröger* ist. Während Tonio der *verderbenden* Kunst widersteht, ist Gustav von Aschenbach dazu unfähig, und so gerät diese tragische Geschichte des Todes eines großen Schriftstellers auch zu einer tiefst bewegenden Darstellung.

## Literatur

### *Quellenverzeichnis*

Mann, T.: *Der Tod in Venedig*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2001.

Mann, T.: *Tonio Kröger*. Berlin: Fischer Verlag, 1995.

***Bücher und Fachartikel***

- Böhm, K.W.: *Zwischen Selbstzucht und Verlangen. Thomas Mann und das Stigma Homosexualität. Untersuchungen zu Frühwerk und Jugend.* Würzburg: Königshausen und Neumann Verlag, 1991.
- Detering, H.: *Das offene Geheimnis. Zur literarischen Produktivität eines Tabus von Winckelmann bis zu Thomas Mann.* Göttingen: Wallstein Verlag, 2002.
- Kurecka, M.: *Czarodziej. Rzecz o Tomaszu Mannie.* Kraków: Oficyna Literacka, 1993.
- Mann, T.: Deutsche Ansprache – Ein Appell an die Vernunft. In: Mann, T.: *Gesammelte Werke in zwölf Bänden.* Bd. 12: Zeit und Werk. Berlin & Weimar: Aufbau-Verlag, 1965, S. 533-553.
- Zur Nieden, S.: *Homosexualität und Staatsräson. Männlichkeit, Homophobie und Politik in Deutschland 1900-1945.* Frankfurt am Main: Campus Verlag, 2005.
- Metzler Lexikon. Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe.* Stuttgart & Weimar: Verlag J. B. Metzler, 2004.
- Butler, J.: *Das Unbehagen der Geschlechter.* Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 1991.
- Wielki Słownik PWN-Oxford, 2006, Wydawnictwo Naukowe PWN S.A. und Oxford University Press [Elektronisches Wörterbuch].
- Mann, K.: *Meine ungeschriebenen Memoiren.* Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2000.
- Papst, M.: Tonio Kröger. Karriere der Musternovelle, In: Sprecher, T. (Hrsg.): *Liebe und Tod in Venedig und anderswo: Die Davoser Literaturtage 2004.* Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann Verlag, 2005.
- Steinhausen, J.: *‘Aristokraten aus Not‘ und ihre ‚Philosophie der zu hoch hängenden Trauben‘. Nietzsche Rezeption und literarische Produktion von Homosexuellen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts: Thomas Mann, Stefan George, Ernst Bertram, Hugo von Hoffmannstahl u.a.* Würzburg: Königshausen & Naumann Verlag, 2001.